

# Polizei und Verkehrssicherheit gehören eng zusammen

Die Polizei – ein Stück Verkehrssicherheit

Von Dr. Rita Bourauel, Meckenheim

Das fünfjährige Vorschulkind Marc schaut fasziniert auf sein Polizeiauto und sagt zu seinem Papa: „Morgen kommt ein Polizist zu uns in den Kindergarten. Darauf freue ich mich schon riesig.“ Doch Papa nickt nur, er ist derzeit auf die Polizei nicht so gut zu sprechen. Vorgestern geriet er in eine Radarkontrolle, weil er in einer Tempo-30-Zone zu schnell gefahren war.

„Was dem einen sein Freud‘, ist dem anderen sein Leid“ – dieses Sprichwort trifft auf die Arbeit der Polizei zu.

Die Polizei als öffentliche Institution arbeitet heute auf zwei Feldern für mehr Verkehrssicherheit: Zum einen lehrend und aufklärend, also präventiv, und zum anderen für die Einhaltung von Vorschriften, also repressiv. Die flächendeckende Verkehrsüberwachung mit Strafandrohung und dem Risiko, die Fahrerlaubnis zu verlieren, ist unverzichtbar – auch wenn sie stets nur stichprobenartigen Charakter haben kann. Polizeioberkommissar a.D. Manfred Brummer moniert, dass durch einen enormen Aufgabenzuwachs die repressive Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei durch eine Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten an Ort und Stelle ständig rückläufig ist. Darüber



Foto: Citroën/CP

Bei der Verkehrssicherheitsarbeit von der Polizei sind Kinder eine wichtige Zielgruppe.

können auch nicht die besonders angeordneten und durchgeführten Großkontrollen hinwegtäuschen. „Mir fehlt immer mehr die Polizeistreife, die die Befolgung der Verkehrsvorschriften im Rahmen ihrer normalen Streife überwacht und direkt das Gespräch mit dem Verkehrsteilnehmer sucht. Hierbei ist es unerheblich, dass eine gebührenpflichtige Verwarnung ausgesprochen wird oder nicht, sondern allein wichtig ist, das geführte Gespräch und die Präsenz der tätigen Polizei für die übrigen Verkehrsteilnehmer. Es ist unverständlich, dass von einer Streifenwagenbesatzung offensichtliche Verkehrsordnungswidrigkeiten nicht an Ort und Stelle durch Anhalten und somit für alle anderen Verkehrsteilnehmer ersichtlich gehandelt werden. Allein die Zahlen der vorgelegten schriftlichen Verwarnungen und Ordnungswidrigkeitenanzeigen (Verfolgungsindex) sind für mich nur zweitrangig als Verkehrssicherheitsarbeit.“

Die Formel „alles regeln plus jede Zuwiderhandlung bestrafen = Sicherheit im Straßenverkehr“ ist nicht ausreichend, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Repression allein ändert Einstellungen und Verhaltensweisen nicht nachhaltig, auch Toleranz und Partnerschaft werden beim Verkehrsteilnehmer nicht gefördert. Zudem muss Verkehrssicherheitsarbeit bereits im frühen Kindesalter ansetzen, bevor sich bestimmte weniger erwünschte Einstellungen und Verhaltensweisen zu sehr festigen.

Prof. Dr. Detlev Leutner, Lehrstuhl Lehr-/Lernpsychologie, Universität Duisburg-Essen: „Einstellungen gegenüber verkehrssicherem Verhalten und das Verhalten selbst beginnen sich schon bei Kindern sehr früh zu entwickeln. Durch Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen müssen sie möglichst von Beginn an auf den richtigen Weg gebracht werden.“

Die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei bestand anfangs zu Beginn der 50er Jahre aus der reinen Überwachung. Neben den primären Aufgaben – die Einhaltung der Regeln und Vorschriften durch Überwachung sicher zu stellen – wurden die Autofahrer von den Polizeibeamten auch noch belehrt – eine Anweisung, die es vorher nicht gab.

## Polizei und Verkehrswacht Hand in Hand

Als eine Art „Hilfs-Polizei“ ging auch die Deutsche Verkehrswacht e.V. (DVW) – die älteste private Bürgerinitiative auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit – in ihren Anfängen vor 80 Jahren auf die Straßen, um Autofahrer auf Fahrfehler aufmerksam zu machen. Das ist lange her. Heute arbeitet die DVW, ihre 16 Landes-, 650 örtlichen Verkehrswachten und vielen ehrenamtlichen Verkehrswachtmitarbeiter mit der Polizei im präventiven Bereich der Verkehrserziehung und -aufklärung eng zusammen. Ihr ge-



Rita Bourauel

Geboren 1962; Promotion an der Universität in Köln; seit 1994 Chefredakteurin der Zeitschrift „mobil und sicher – Das Verkehrswachtmagazin“, im Internet unter [www.mobilundsicher.de](http://www.mobilundsicher.de)  
Zahlreiche Veröffentlichungen, diverse Bücher u.a.: „mobil und sicher“-Ratgeber: Kinder im Straßenverkehr, „mobil und sicher“-Ratgeber: Fit bleiben im Straßenverkehr – Tipps für die Generation 50plus

meinsames Ziel ist: Die Verkehrssicherheit zu erhöhen und Verkehrsunfälle zu verhindern. „Wir erleichtern die Verkehrs-Aufklärungsarbeit der Polizei und ergänzen uns an vielen Stellen“, betont Jörg Hütter, kommissarischer Verbandsdirektor der DVW und Geschäftsführer der Landesverkehrswacht (LVW) Nordrhein-Westfalen.

Wer die Verkehrssicherheit erhöhen möchte, muss bei den drei Faktoren: Mensch, Fahrbahn und Fahrzeug ansetzen. Der Mensch ist seit jeher die Unfallursache Nummer 1. Er steht im Mittelpunkt der Verkehrswachttarbeit. DVW-Präsident Heinz Hardt (MdL): „Jeder Unfalldote ist einer zu viel. Wir wollen durch unsere Aufklärungsarbeit, Verkehrsunfälle verhindern – also Leben bewahren und unermessliches Leid verhindern.“ Und das ist manchmal gar nicht so einfach. Verkehrssicherheit ist heutzutage „ein hartes Brot“, weiß so mancher Verkehrswachtmitarbeiter zu berichten. Die öffentlichen Mittel fehlen und werden immer mehr zusammengestrichen. Bußgeldeinnahmen fallen aus, da die Kommunen diese Gelder zum Stopfen ihrer eigenen Haushaltslöcher benötigen. Sponsoren brechen weg – überall wird gespart.

Die Geringschätzung der Verkehrssicherheit ist kaum zu glauben. Denn: trotz sinkender Unfallzahlen sterben täglich 16 Menschen auf deutschen Straßen. Rund eine halbe Million Menschen wird jedes Jahr bei Straßenverkehrsunfällen in Deutschland verletzt. Dank des medizinischen Fortschritts überleben heute zwar immer mehr Menschen einen Verkehrsunfall, doch viele leiden bis an ihr Lebensende an Behinderungen. „Prävention statt Heilung ist unsere Devise. Wenn das Kind im Brunnen liegt, ist es bereits zu spät“, betont Hardt. Die Folgen eines Verkehrsunfalls können für den Verursacher und das Unfallopfer samt ihrer Angehörigen fatal sein. Durch Straßenverkehrsunfälle entstehen in Deutschland volkswirtschaftliche Kosten von 34,5 Milliarden Euro im Jahr, wie die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) in

Bergisch Gladbach errechnet hat (siehe Kasten).

Das Innenministerium Nordrhein-Westfalen hat sich in Anlehnung an das im Jahr 2003 erschienene Aktionsprogramm der Europäischen Union zur Verbesserung der Straßenverkehrssicherheit das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2015 die Zahl der Getöteten im Straßenverkehr zu halbieren. Die Polizei wird dieses Ziel maßgeblich verfolgen. Wolfgang Blindenbacher, Polizeidirektor, Innenministerium Nordrhein-Westfalen, ist der Meinung, dass dieses ehrgeizige Ziel nur in gemeinschaftlicher Arbeit aller an der Verkehrssicherheitsarbeit Beteiligten erreicht werden kann.

Verkehrssicherheit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Bund, Länder, Gemeinden, Berufsgenossenschaften und andere Sozialversicherungsträger, Wirtschaft, Verbände, Religionsgemeinschaften sowie alle Verkehrsteilnehmer müssen zusammenwirken, um eine deutlich bessere Verkehrssicherheit zu erreichen.

### Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei ist Beitrag zur „Inneren Sicherheit“

Die Mitwirkung der Polizei ist heute unverzichtbar geworden. Wenig bekannt ist, dass die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei als Beitrag zur „Inneren Sicherheit“ rangiert. Nicht ohne Grund, denn die Angst der Bürger, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, ist interessanterweise höher als die Angst vor einer Straftat.

Obwohl fast alle Innenministerien der Länder die Verkehrsunfallbekämpfung durch die Polizei in ihren Zielvorgaben festgeschrieben haben, ist die Intensität der Zielverfolgung doch sehr unterschiedlich. „In Rheinland Pfalz entspricht die Präventionsarbeit der Landespolizei tatsächlich den Zielvorgaben. Hier sind die beiden Polizeipuppenbühnen in Ludwigshafen/Rhein und Mayen zu nennen“, erläutert Brummer. Die Polizeipuppenbühne in Mayen betreibt in

### Straßenverkehrsunfallkosten

Die volkswirtschaftlichen Kosten durch Straßenverkehrsunfälle betragen im Jahr 2001 insgesamt 34,5 Mrd. Euro, so die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt). Die Personenschäden hatten hieran mit 17,6 Mrd. Euro einen Anteil von 51%, die Sachschäden mit 16,9 Mrd. Euro einen Anteil von 49%.

Kosten der Personenschäden	17,6
davon: Kosten für	
Getötete	8,2
Schwerverletzte	7,9
Leichtverletzte	1,5
Kosten der Sachschäden	16,9
Gesamte Unfallkosten	34,5

Tab. 1: Gesamte Unfallkosten für 2001 in Mrd. Euro

Die Unfallkosten werden personenbezogen mit einem Berechnungsmodell ermittelt, das die Unfallfolgen nach dem Schweregrad oder Personenschaden (getötet, schwerverletzt, leichtverletzt) schätzt.

Getötete	1.174.064
Schwerverletzte	83.412
Leichtverletzte	3.737

Tab. 2: Personenschadenskosten je verunglückte Person im Jahr 2001 in Euro

Unfall mit Getöteten	27.266
mit Schwerverletzten	13.185
mit Leichtverletzten	9.651
Schwerwiegender Unfall mit nur Sachschaden	12.583
Übriger Sachschadensunfall	6.092
Sonstiger Alkoholunfall	4.508

Tab. 3: Sachschadenskosten je Unfall im Jahr 2001 in Euro



Foto: ADAC/hp

**Achtung Polizeikontrolle! Die Polizei arbeitet heute auf zwei Feldern für mehr Verkehrssicherheit: Zum einen lehrend und aufklärend, also präventiv, und zum anderen für die Einhaltung von Vorschriften, also repressiv.**

Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht das „Rollende Klassenzimmer“, ein ehemaliger Niederflur-Linienbus, der zu einem multifunktionalen Klassenzimmer mit fest eingebauter Puppenbühne und verschiebbarer Präsentationstechnik umgebaut wurde. Mit diesem Bus, gesponsert von der Unfallkasse Rheinland Pfalz und dem Rheinisch westfälischen Genossenschaftsverband, sind jeden Tag drei Polizeibeamte zu Kindergärten und Grundschulen unterwegs, um mit der Methode Puppenspiel, das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu vermitteln. Jede Polizeiinspektion hat einen oder zwei Verkehrserzieher, die in den Grundschulen (3. und 4. Schuljahr) auf den praktischen Teil der Fahrradprüfung vorbereiten.

### Kinder im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt der Verkehrssicherheitsarbeit von Polizei und Verkehrswacht stehen die Kinder. Ob Polizisten einer Gruppe von Kindergarten-Kindern das korrekte Überqueren einer Straße beibringen, mit Erstklässlern den Schulweg einüben oder Fahrradprüfungen abnehmen – die kinderfreundlichen Beamten mit der weißen Mütze sind beim Nachwuchs beliebt. Ebenso wichtig ist der Nebeneffekt: Vorurteile gegenüber der Polizei werden abge-



Heute arbeitet die Deutsche Verkehrswacht (DVW) mit ihren 16 Landes- und 650 örtlichen Verkehrswachten sowie vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern mit der Polizei im präventiven Bereich der Verkehrserziehung und -aufklärung eng zusammen. Ihr gemeinsames Ziel ist: Die Verkehrssicherheit zu erhöhen und Verkehrsunfälle zu verhindern. DVW-Präsident Heinz Hardt, MdL. (Mitte)

baut, der einzelne Polizist behält den Blick für die Menschen und die Kinder verlieren ihre Angst vor der Polizei. Häufig sind ja Vater und Mutter nicht gut auf die Ordnungshüter zu sprechen.

Nach dem Motto „Vorbeugen ist besser als Heilen“, werden Standards entwickelt, um systematisch ab Kindergarten jedes Kind zu erreichen und altersgemäß aufzuklären. Von der Polizei sind dafür Verkehrssicherheitsberater im Einsatz. Sie befassen sich ausschließlich mit Verkehrssicherheitsarbeit und werden vor Ort von Bezirksbeamten, die in engem Kontakt zu den Schulen stehen und Ansprechpartner für Erwachsene und Kinder sind, unterstützt. Gerade die traditionellen Gemeinschafts-Aktionen von Verkehrswacht und Polizei zum Schulanfang sind Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit. Auch beim Radfahr- oder Fußgänger-Training an den Schulen sitzen beide in einem Boot: Während Polizisten und Fachberater Kurse außerhalb des Schonraums, also auf der Straße, durchführen, stellen die DVW, die Landes- bzw. örtlichen Verkehrswachten für Lehrer und Kinder die erforderlichen Unterrichtsmaterialien, Fachbücher und „Lernzielkontrollbögen“ zur Verfügung. Viel Aufmerksamkeit erhalten auch die vor Schulen gemeinsam durchgeführten Tempokontrollen. Nicht minder gut klappt die Zusammenarbeit bei den Jugendverkehrsschulen oder der Schülerlotsenausbildung. Die jugendlichen Lotsen – es gibt sie seit 1953 – werden von den örtlichen Verkehrswachten betreut und der DVW ausgestattet (mit finanzieller Unterstützung des Verbandes der Automobilindustrie VDA).

## Weitere Zielgruppen

Polizei und Verkehrswacht gehen nicht nur in Kindergärten und Schulen. Auch Senioren (z.B. 1. Landesseniorentag in Rheinland-Pfalz am 12. Oktober 2004 in Vallendar-Schönstatt) und junge Fahrer gehören zu den Zielgruppen, die häufig verunglücken und denen deshalb ebenfalls spezielle Schwerpunktaktionen gelten. „Wir wollen den Gedanken vermitteln, dass alle Rücksicht nehmen müssen, nicht nur Autofahrer, sondern auch Radfahrer, Fußgänger

und Inline-Skater usw.“, sagt DVW-Chef Heinz Hardt, MdL. Ganzheitlich wird auch am Neusser Polizeifortbildungsinstitut gearbeitet. Dazu gehören gemeinsame Fortbildungslehrgänge mit Lehrern und Erziehern. Das geschieht zusammen mit Autoclubs und anderen Organisationen in Arbeitskreisen, wo strategische Ziele besprochen und umgesetzt werden. Hinzu kommen eine Vielzahl gemeinsamer Tagungen, Lehrgänge oder Fortbildungsveranstaltungen.

Es wird freilich nicht nur dienstlich zusammengearbeitet. Pensionierte, aber auch berufstätige Polizeibeamte engagieren sich außerhalb des Dienstes (dann nicht in Uniform) bei der Verkehrswacht „aus Lust an der Sache“, erläutert Verkehrswacht-Chef Hardt. Hans Jürgen Konopka, Polizeibeamter und in dieser Eigenschaft der Verkehrssicherheitsbeauftragte für die Innenministerin und die Saarländische Polizei, übt ehrenamtlich das Amt des Geschäftsführers der Landesverkehrswacht Saar aus. Polizeioberrat Manfred Brummer ist Geschäftsführer der Verkehrswacht Mayen-Ärdenach und Vorstandsmitglied der Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz. Leitender Polizeidirektor a.D. Walter Melchers arbeitet seit seiner Pensionierung aktiv bei der LVW Nordrhein-Westfalen und ist gleichzeitig Beiratsmitglied. Allein durch die ehrenamtliche Arbeit der bundesweit schätzungsweise 10.000 aktiven Verkehrswachtmitarbeiter wird jährlich ein Geldwert von 26 Millionen Euro erbracht.

## Verkehrssicherheit nicht zum Nulltarif

Aber Verkehrssicherheit gibt es nicht gänzlich zum Nulltarif. Das Bemühen um niedrige Unfallzahlen kostet natürlich auch Geld. Manfred Brummer wünscht sich, bei der Polizei wieder verstärkten Freiraum für die Verkehrsüberwachung und bei allen laufenden und künftigen Neu- und Reorganisationsmaßnahmen die Planstellen bei den Dienststellen, die sich mit der Verkehrssicherheitsarbeit beschäftigen. „So haben in Rheinland Pfalz die Polizeidirektionen und Polizeidienststellen keinen eigenen Ver-

## Polizei und Verkehrssicherheit

### Polizei-Führungsakademie

Die Polizeiführungsakademie in Münster-Hiltrup, Bildungsstätte für den höheren Dienst der Polizei des Bundes und der Länder, befasst sich im Fachbereich „Polizeiliches Management“ sowohl wissenschaftlich als auch praxisbezogen intensiv mit „Verkehrssicherheit“ und ist verantwortlich für die Aus- und Fortbildung des gesamten höheren Dienstes. Regelmäßige Seminare und Arbeitstagungen schreiben die Führungsarbeit der Polizei für die Bekämpfung der Straßenverkehrsunfälle fort.

Das Polizeitechnische Institut (PTI) bei der Polizei-Führungsakademie in Münster ist u.a. verantwortlich für die Technik im Bereich Verkehrssicherheitsarbeit.

### Arbeitsgemeinschaft der Polizeipräsidenten

Die Arbeitsgemeinschaft der Polizeipräsidenten der Bundesrepublik Deutschland in Düsseldorf befasst sich regelmäßig mit der Thematik Verkehrssicherheit. So werden z.B. Arbeiten durchgeführt.

### Verkehrspolizeiliche Beratungsstellen

Das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen unterhält beim Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW eine Beratungsstelle für Verkehrssicherheit. Diese befasst sich mit der Auswertung nationaler und internationaler rechtlicher und wissenschaftlicher Erkenntnisse für die polizeiliche Verkehrssicherheitsberatung/-überwachung.

Auskünfte über die kommunale und regionale Verkehrserziehungs/-aufklärungsarbeit der Polizei erteilen alle Polizeidienststellen sowie alle Polizeiabteilungen der Innenminister/-senatoren der Länder.

### Ehrenamtliche Verkehrswacht-Mitarbeit?

Wer bei der Verkehrswacht ehrenamtlich mitarbeiten möchte, wendet sich bitte an die

Deutsche Verkehrswacht e.V.  
Am Pannacker 2  
53340 Meckenheim  
Fax 02225-88468  
E-Mail: presse@dvw-ev.de  
Internet:  
[www.deutsche-verkehrswacht.de](http://www.deutsche-verkehrswacht.de)

kehrssachbearbeiter mehr.“ Bund, Länder und Kommunen dürfen sich trotz leerer Kassen nicht immer mehr aus dem Bereich Verkehrssicherheit zurückziehen. Vielmehr sollten aus dem Straßenverkehr eingenommene Mittel, zweckgebunden wieder der Verkehrssicherheit zufließen. DVW-Präsident Heinz Hardt: „Denn jeder Euro, der in die Verkehrssicherheitsarbeit investiert wird, kann durch vermiedene Unfall-/Krankenkosten eingespart werden.“